

Ein paar Gedanken zu Twitter

- Stand 10. Juli 2022 -

Es war im November 2017, als ich eine Fachtagung des ADFC-Bundesverbandes in Berlin besuchte: Der damalige ADFC Bundesgeschäftsführer Burkhard Stork rief vor Ort zum Twittern aus der Veranstaltung aus. Von vor Ort twitterte ich zwar nicht, aber nach etwas Überlegung meldete ich mich im nach hinein bei Twitter an. Da „Dirk Schmidt“ bereits genutzt wurde, stellte ich mich [inklusive drittem Namen bei Twitter](#) vor.

Meine Idee war es einerseits mein Wissen zum Radverkehr und über die zukunftsfähige Mobilität mit anderen zu teilen. Andererseits hatte ich das Ziel mich über neue Sachverhalte zum Radverkehr zu informieren. Allerdings merkte ich recht schnell, dass das Interesse an unaufgeregten, ruhig vorgebrachten Sach- / bzw Fachinformationen zum Radverkehr eher gering ist, bzw. der Interessentenkreis dafür auf Twitter überschaubar ist. Dagegen stellte ich recht schnell fest, dass Twitter ein sehr kontroverses, oft leider von harten Debatten geprägtes Medium ist.

Anmerkung: Dieser Text ist allgemein gehalten. Auf die Darstellung von konkreten Fallbeispielen zu den angesprochen Inhalten habe ich hier bewusst verzichtet. Das hätte 1. diese Ausarbeitung noch weiter in die Länge gezogen und 2. würde es die Gefahr von weiteren / erneuten „Verwicklungen“ mit kontroversen Personen von Twitter potentiell stark erhöhen.

1. Twitter - ein kontroverses Medium

Am Anfang auf Twitter hatte ich mir das Ziel gesetzt, ein kleines Publikum von gut 100 „Followern“ zu finden. Dieses Ziel ist 2022 mit gut 200 Followern lange erreicht. Twitterweit gesehen ist das natürlich immer noch sehr, sehr wenig (geht faktisch gegen Null). Mir ging es allerdings auch nie darum eine möglichst hohe Anzahl an Nutzern zu finden, die mir folgen. Dazu hätte ich meine Standpunkte (unabhängig von meinen persönlichen Ansichten) an die gängigen Mehrheitsmeinungen der Fahrrad- bzw. Verkehrswendegruppe auf Twitter anpassen müssen (Quasi das Fähnchen nach dem Wind hängen müssen). Aber das war und ist nicht mein Ziel.

Zu vielen Themen auf Twitter äußere ich mich fast nicht. Viele Positionen zu den Themen auf Twitter sind mir hier zu kontrovers, zu einseitig und zu stark vereinfacht in der Betrachtung. Ich lese hier zum Teil noch mit, aber denke mir dann in der Regel meinen Teil.

Kontroverse Nutzer, die oft oder in größeren Teilen zugespitzte Mitteilungen in ihrem Themenbereich verfassen, erhalten auf Twitter in der Regel den meisten Zulauf. Dies ist nicht nur im Bereich der „Twitter-Fahrradgruppe“ so. Ferner steht das Bestätigen der eigenen Position für viele Nutzer auf Twitter im Vordergrund. Man leitet dazu z. B. jede positive, fremde Kommentierung der eigenen Kurznachricht noch einmal extra an die eigenen Follower weiter. Das bestätigen des eigenen Standpunkts auf Twitter gehört dort zum „Tagesgeschäft“. Daran beteilige ich mich allerdings eher nur am Rande, da mir das nicht so wichtig ist.

Oder man reagiert auf jeden kontroversen „Druko“ (Twitter-Umgangssprache für in etwa „Drunter-Kommentar“) unter der eigenen Nachricht sofort mit einer mindestens genauso kontroversen Antwort. Am Anfang haben ich hier sogar noch versucht möglichst sachlich meinen Standpunkt zu verdeutlichen. Allerdings lernte ich so recht schnell die gängigen „Gruppenmeinungen“ im Fahrradbereich kennen. Diese faktischen „Gruppenmeinungen“ sind zum Teil leider bei näherer, differenzierter Betrachtung zum Teil keine wirklich sinnvollen Standpunkte.

Oft wird Twitter auch als Medium zum persönlichen **Frustabbau** genutzt. Nun, auch das ist für mich in einen sozialen Netzwerk durchaus ein übliches, menschliches Verhalten. Auf Twitter artet dieser Frustabbau allerdings leider oft in herben Pauschalvorwürfen z. B. gegen die vermeintlich gegnerische Verkehrsteilnehmergruppe aus (zum Teil in Vergleichen, die unter die Gürtellinie gehen). Ob viele dieser Nutzer das so auch abseits Twitter anderen Gesprächspartnern mitteilen würden? Ich denke eher nicht.

Einigen zum Teil kontroversen Radaktiven folge ich auch einfach, um einen lesenden, tieferen Einblick in die Fahrradgruppe auf Twitter zu erhalten. So lange man hier nichts in Frage stellt, sondern einfach nur weitgehend stumm mitliest, ist das weitgehend stressfrei. **Zum Teil haben diese Personen mit ihren Forderungen ja auch grundlegend Recht.** Nur Verkehr besteht eben nicht nur aus Radverkehr, sondern es ist ein vielfältiges System. Es gibt hier meist eben nicht nur schwarz oder weiß. Aber gerade das vereinfachende „Schwarz-Weiß-Schema“ wird eben auf Twitter leider oft stark vertreten.

Es findet sich hier ferner oft das „Denken-in-Verkehrsteilnehmer-Gruppen“. Dabei hat das reale Verkehrsverhalten meiner Erfahrung nach weniger mit dem gerade genutzten Verkehrsmittel zu tun, sondern hängt viel mehr vom persönlichen Charakter ab. Wer sich beispielsweise in Verkehrsmittel A rücksichtslos verhält, wie dies mit höherer Wahrscheinlichkeit auch in Verkehrsmittel B so machen. Natürlich äußert sich diese Rücksichtslosigkeit je nach gewähltem Verkehrsmittel im Verkehr in unterschiedlichen Situationen.

binäre Denkweise

Schwarz oder Weiß, 1 oder 0? Bist du nicht komplett für uns, dann bist du gegen uns: So könnte man dieses Thema auf Twitter zusammenfassen. Die reale Welt besteht allerdings in der Regel nicht aus „schwarz“ oder „weiß“ sondern aus vielen Grauschattierungen. Vielen Nutzern auf Twitter fällt das differenzieren leider schwer. Die Probleme gehen im Mobilitätsbereich auf Twitter schon los, wenn man sich nicht nur als Radfahrer sieht, sondern auch genauso als Fußgänger. Oder wenn man sich als Rad- und Fußgänger genauso auch für Elektroautos interessiert...

Allerdings auch direkt im Fahrradbereich gibt es, wie bereits erwähnt, Themen, zu denen ich fast nichts mehr schreibe oder kommentiere. Die (sich wiederholenden) Diskussionen dazu sind mir einfach zu anstrengend. Denn die zum Teil recht speziellen Gruppenstandpunkte bzw. Gruppenmeinungen dazu teile ich nicht oder nur teilweise. Oft wird leider 100 % Zustimmung erwartet – sei der eigene Standpunkt auch noch so kontrovers bzw. speziell. Teilt man auch „nur“ 80 % des Standpunkts des Diskussionspartners, hat der Diskussionspartner bzw. die -partnerin trotzdem noch ein Problem.

Auf manche (wiederkehrenden) „sehr speziellen Spezialstandpunkte“ habe ich am Ende allerdings auch nur noch mit einem Zwinkern bzw. Humor reagiert. Natürlich hat die andere Seite damit dann ein „Problem“, aber das ist dann eben so. Da habe ich dann auch mal meinen eigenen, klar vertretenen Standpunkt. ;-) Wenn jemand mit 200 % „Kontroversität“ aus dem Wald heraus posaunt, dann sollte er meiner Meinung damit klar kommen, das ich auch nur mal mit 80 % „Teilaufgeregtheit“ in der Gegenargumentation antworte. Aber oftmals ist selbst das dann schon zu viel der „kontroversen“ Kritik. Zum Teil sperrt die andere Seite dann einen auch einfach (Twitterfunktion „Blockieren“). So ist das dann eben: wirkliche, kompromissfähige Diskussion nicht erwünscht. Es könnte ja der eigene „Spezialstandpunkt“ ernsthaft argumentativ wiederlegt werden.

Öfter hatte ich in der Vergangenheit die Sache einfach beendet, in dem ich erklärt hatte, dass jeder seinen Standpunkt hat und ich hiermit die Diskussion beende. Nicht jede Diskussion muss mit

einem Konsens enden. In einer lebendigen Demokratie ist gelebte Meinungstoleranz im Rahmen der Verfassung und des Gestzesrahmen gängig bzw. essentieller Teil unserer offenen Gesellschaft. Die andere Seite meinte wohl öfter, sie hätte ein „Recht“ auf (? endlose) Diskussionen. Aber nach wiederholter, klarer Absage kehrte dann in der Regel Ruhe ein.

Ich habe übrigens bisher (Stand Juli 2022) im Prinzip noch keinen Diskussionsteilnehmer aufgrund abweichender Meinung blockiert. Sperrgründe waren bei mir bisher in der Regel nur „sehr leicht bekleidete, werbende Damen“, die dann doch nicht öffentlich in der Liste meiner „Follower“ sichtbar sein sollten... Ob es sich dabei überhaupt um Twitterkonten von realen Personen handelt, ist hier oftmals sowieso die große Frage.

Meinungsblasen oftmals unter sich?

Nun, die Frage kann von meinem Standpunkt her durchaus mit einem teilweisen „ja“ beantwortet werden. In den Bubbles (umgangssprachlich für Themengruppe auf Twitter) laufen vor allem die Kurznachrichten gut, die die „anerkannten Gruppenstandpunkte“ klar und am besten „zugespitzt“ vertreten. So bestärken sich die Mitglieder der Gruppen gegenseitig und grenzen sich teilweise nach außen hin ab. Deshalb nennt man die „Bubbles“ auf Twitter teilweise auch „Filterblasen“.

Mit dieser Beobachtung („Empörungsmodus“ auf Twitter) stehe ich auch nicht alleine da. Im [Wikipediaartikel Twitter](#) – Abschnitt „Kritik“ ist mit Stand Juli 2022 ähnliches zu lesen. Zitat:

„Nach Ansicht von Eric Posner (Professor für Internationales Recht an der University of Chicago) führt Twitter dazu, dass sich die Nutzer untereinander entfremden, während sie mit Werbeanzeigen berieselt werden. In der nichtvirtuellen Welt seien Menschen darauf bedacht, kontroverse Meinungsäußerungen auf eine vorsichtige und respektvolle Art zu tätigen. Auf Twitter hingegen suchten sie den Glücksschub, wenn ihr Tweet gelikt oder retweetet wird. Likes oder Retweets machen Menschen, die ihre Meinung bestätigt sehen. Deshalb werden Tweets regelmäßig dezidiert abfällig oder im Tonfall der Empörung verfasst, um Gleichgesinnte effektiver zu erreichen. Dabei vergessen die Menschen aber, dass auch Menschen, die nicht jede einzelne Ansicht teilen, solche Tweets lesen können. So käme es zu Missverständnissen und Anfeindungen, die auch in die nichtvirtuelle Welt hineinreichen könnten.“

Die Wikipediaquelle für den oben zitierten Artikelabschnitt führt auf diesen Gastbeitrag von Eric Posner im Feuilleton der FAZ vom 11. Juli 2017: [Über die Kraft der 140 Zeichen](#) (abgerufen 8. Juli 2022). Den meisten der dort aufgestellten 20 Thesen kann ich größtenteils zustimmen.

Fundstück zum Thema „Meinungstoleranz“

ZDF Zoom hat sich im Frühjahr 2021 mit dem Thema „Meinungstoleranz“ beschäftigt. Die 30-minütige Sendung „Am Puls Deutschlands - Wie steht es um die Meinungsfreiheit?“ kann noch bis 23. April 2023 auf [zdf.de abgerufen werden](#).

Dem Schlusswort der Dokumentation kann ich nur zustimmen:

„Vor allem auch um die Art, wie wir mit einander reden, um Respekt, um Augenhöhe, um Wohlwollen. Wir führen polarisierte Diskussionen, sortieren uns in weltanschauliche Lager ein. Wer anderer Meinung ist, ist nicht einfach anderer Meinung, sondern viel zu oft ein Gegner. Die sozialen Medien verstärken das extrem. Meinungsfreiheit ist für diese Debatte eigentlich das falsche Wort. Es geht vielmehr um Meinungstoleranz. Und auch wenn es wie das Wort zum Sonntag klingt: Wir müssen lernen andere Meinungen besser auszuhalten – Widerspruch inklusive.“

2. Das Positive auf Twitter

Und ja es gibt auch noch eher sachliche, ruhigere Twitternutzer. So beschäftige ich mich zwischen durch auch mit den schönen Dingen auf Twitter: Schöne Landschaftsbilder, lustige oder interessante Themenvideos, interessante Wissenschaftsmitteilungen und -bilder usw. - was die abonnierten Nutzer eben so weiterleiten oder selbst erstellen. **Und auch einige Fachleute bzw. einige Radaktive, mit denen man sich auch niveauevoll, sachlich austauschen kann, haben sich ebenfalls gefunden.**

Auch viele ADFC-Gruppen sind auf Twitter vertreten (ferner zum Teil auch VCD-Aktive, Aktive der Radentscheide). Hier geht es im Gegensatz zu anderen Aktiven der Twitter-Fahrradgruppe auch weitgehend sachlich zu. Und man erhält oftmals interessante Infos rund um den Radverkehr bzw. zukunftsfähige Mobilität.

Ferner gibt es durchaus auch sonstige, kompetente Fachleute zu vielen Themenbereichen, die sachliche Analysen und Fachinfos über Ihr Thema via Twitter zugänglich machen. Twitter wird ja durchaus auch öfter in den Presse digital zitiert. Aus den kontroversen Diskussionen von „normalen Nutzern“, die sich hier dann öfter unten anschließen halte ich mich in der Regel raus. Natürlich sollte man lange nicht alle Nachrichten von Twitter sofort für „bare Münze“ nehmen. Gerade hier muss man natürlich genau hinschauen, evtl. mal im Netz die Sache gegen checken usw..

Mein anfängliches bescheidenes Ziel, mehr als 100 Follower zu finden, ist, wie bereits erwähnt, erreicht. Neben Leuten, die auf Twitter leider zum Teil eher „engstirnig“ auftreten und oftmals bei näheren Blick wohl eine eher geringe Meinungstoleranz besitzen, gibt es dort auch viele wirklich offene und interessante Menschen. Einige davon folgen mir, und ich folge Ihnen. Deshalb bleibe ich dem sozialen Netzwerk trotz der geschilderten Negativseiten vor allem als Leser aber auch Beitragender treu.

Aus den heißen „Aufregerthemen“ werde ich mich sicher auch in Zukunft weiter heraushalten. Aus den großen politischen und gesellschaftlichen (Streit)Themen habe ich mich auf Twitter im Prinzip sowieso gleich von Beginn an raus gehalten. Das war im nachhinein auch die richtige Entscheidung gewesen. Viele Journalisten, Politiker und auch Aktivisten tummeln sich da ja oft kontrovers auf Twitter...

(Fach)Informationsquelle Twitter?

Ziel war und ist es (Fach)Wissen zu für mich persönlich interessanten Themen rund um das Radfahren, die zukunftsfähige Entwicklung der Mobilität allgemein und usw. zu erhalten sowie auch teilweise mit zu vermitteln. Mein Zugang ist für mich persönlich auch mit als eine Art „Fach-Lese-Zugang“ eingerichtet. Ich erhalte dort durchaus einiges an interessanten Infos rund um die Mobilität und weiteren Themen, die mich persönlich interessieren. Einiges an diesen Infos wäre ohne Twitter klar an mir vorbei gegangen.

Natürlich kann Twitter keine vertiefende Recherche zum gefundenem Thema im Internet ersetzen. Twitter ist kein reiner Fachverteiler für bestimmte thematische Fachinformationen. Selbstverständlich habe ich zum Thema Radverkehr auch den ein oder anderen Fach-Newsletter per Mail abonniert. Mein Twitter-Zugang ist da allerdings eine nette Ergänzung.

Kunst und digitale Kultur auf Twitter

Nicht wenige Konten auf Twitter sind auch im Bereich Satire usw. unterwegs. Nun Satire ist persönlich nicht so mein Ding. Aber wer Spaß dran hat: Warum nicht. Andere Nutzer wieder rumstellen auf Twitter auch einfach ihre schönen Hobbyfotos vor. Hier schaue ich gerne öfter hin und vergebe für manche Motive auch „likes“ (like = Vergabe des roten Herzen).

3. Fazit

Ich werde meinen Twitterzugang vor allem als „Lesezugang“ aktiviert lassen und auch noch hin und wieder etwas mitteilen.

Zu den „Power-Nutzern“ gehöre / gehörte ich dort mit durchschnittlich vier bis fünf Kurznachrichten pro Tag sowieso nicht (schon inklusive Antworten an andere Nutzer gerechnet). „Power-Nutzer“ sind für mich Nutzer, die 30 ... 40 bis teilweise sogar 50 Kurznachrichten pro Tag produzieren.

Damit schließe ich mal diesen Text zum Thema „Twitter“.